

und sich grade durch einen Roman bestimmen läßt, seine entflohene Tochter wieder bei sich aufzunehmen. Es folgt S. 43

Der König von sechzehn Jahren, dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen, nach „les Beignets à la cour“, von A. Cosmar bearbeitet. Wir wissen nicht, ob das Stück im Französischen sich witziger und unterhaltender ausnimmt, in der Bearbeitung des Herrn Cosmar wird es sehr sad. Die Situationen sind übrigens gar nicht für den deutschen Geschmack. Wir wollen des Eierkuchenbackens eines jungen Mädchens mit einem jungen König auf dessen verschlossenen Zimmer nicht weiter gedenken, wohl aber wird es unsre Sitte anstößig finden, daß eine junge Dame auf dem Theater die Robe auszieht und im Unterrocke weiterspielt. Wenn unser deutsches Lustspiel an Mängeln leidet, durch gallische Obscönitäten werden sie nicht gehoben.

Das Schreckensgewebe, Posse in 1 Act, nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Ein ängstlicher Geizhals, der beständig für sein Leben fürchtet. Enthält manche komische Scene, unter Andern: Scene XVII. S. 121:

„Mad. Rose, (bei Seite, ohne von Rose gehört zu werden). Er schläft ein und ich kann seine Unterschrift nicht erhalten. — Dabei dieses Duell, das mich so sehr beunruhigt — jedenfalls will ich aus Vorsicht Herrn Freunds Antwort verbrennen.“

(Sie hält den Brief an's Licht und wirft ihn brennend auf die Erde).

Rose, (der alle ihre Bewegungen verfolgte). Sie will mich durch Dämpfe ersticken.“ —

Der Geizhals giebt freilich zuletzt nichts von seinem Mammon her, wie in solchen Fällen gewöhnlich ist, sondern es werden tausend Thaler für ihn bezahlt, aber er gelobt Besserung und verspricht sein Mißtrauen abzulegen.

Die Getäuschten, Original-Lustspiel in 1 Aufz. von G. M. Dettinger. Dieselbe Idee ist schon in einem Lustspiele behandelt. Eine ähnliche hat Weisflog in einer Novelle tractirt, Weisflog aber läßt seine Helden als Krüppel auftreten, die Heldinnen revanchiren sich auf gleiche Weise. In den „Getäuschten“ zieht der Freier die Bediententivree an und der Bediente muß den Herrn vorstellen. Umgekehrt macht es die Dame eben so, indem sie die Rolle mit ihrem Kammermädchen wechselt. Die Abfung ist gewaltsam und durch nichts motivirt. Jedoch mögen einzelne Scenen viel Komisches enthalten.

Die Arsenikbüchse, Posse in 1 Act. Nach Göthe's Operntext: „Eist, Liebe und Rache“, frei

bearbeitet von H. Schmelka. Alles dreht sich um eine Büchse, die eine schadloße weiße Substanz enthält, aus der der Quacksalber Lothschlag, Behufs einer Kur, eine Dosis nimmt. Lothschlag wird vermocht, sein Zimmer zu verlassen und indessen schiebt man eine Arsenikbüchse statt der vom Quacksalber benutzten unter. Nun macht man ihm glauben, das Mädchen, dem er vorhin Medicin gereicht habe, sei vergiftet. Hundert Ducaten sind der Preis der Intrigue. Die Witze sind gesucht, das Lächerliche mit Haaren herbeigezogen, wenigstens erfordert die Darstellung drei sehr gewandte Schauspieler, oder der Effect geht verloren.

Die Liebe im ersten und im dritten Stock, Lustspiel in 1 Act, von B. A. Herrmann. Nach dem Titel erwartet man etwas ganz Anderes. Von der Liebe im dritten Stocke bekommt man nämlich nur zu hören, nicht zu sehen. Im ersten Stocke verliert Jemand einen wichtigen Proceß und gewinnt dafür eine reiche Frau. Beim Lesen gefällt dies Stück.

Die weiße Piquesche, Schwank in 1 Act, von Carl Töpfer, hingegen lieft sich nicht gut, bei der Darstellung jedoch macht sie Stück. Wenigstens ward sie vor einiger Zeit in Leipzig mit ziemlichem Applaus aufgeführt. Das Kleidungsstück, wovon die einactige Komödie ihren Namen hat, gehört einem lieberlichen jungen Manne und ist stadtbekannt. Ein ordentlicher Mann borgt sich die Piquesche und stellt sich darin der Dame seines Herzens vor. Aus der Berühmtheit des Kleides und dem Verborgnen spinnt sich der Faden ab. Töpfer versteht es, für die Aufführung zu schreiben.

Rob. Heller.

Berliner Theater-Almanach auf das Jahr 1837.  
Herausgegeben von Alex. Cosmar. 2ter Jahrgang.  
Berlin, bei Th. Bode.

Wie der vorige Jahrgang dieses dramatischen Taschenbuches sich durch Reichhaltigkeit und gute Auswahl der Stückchen vortheilhaft vor allen ähnlichen Unternehmungen auszeichnete, so auch dieser. Sieben ein- und zweiactige Stückchen werden hier den deutschen Theatern als eine gewiß willkommene Gabe dargeboten, die meistens von Bühnenkundigen Männern — Albini, Cosmar, Genée, Stawinski — aus dem Französischen übertragen und für die deutsche Bühne eingerichtet sind; unter denselben sind die beiden von dem Herausgeber übertragenen „der Wundertrank“ und „Vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit“ besonders anerkennungswerth; sie bewähren von neuem die